

Neugestaltung Inseli Luzern

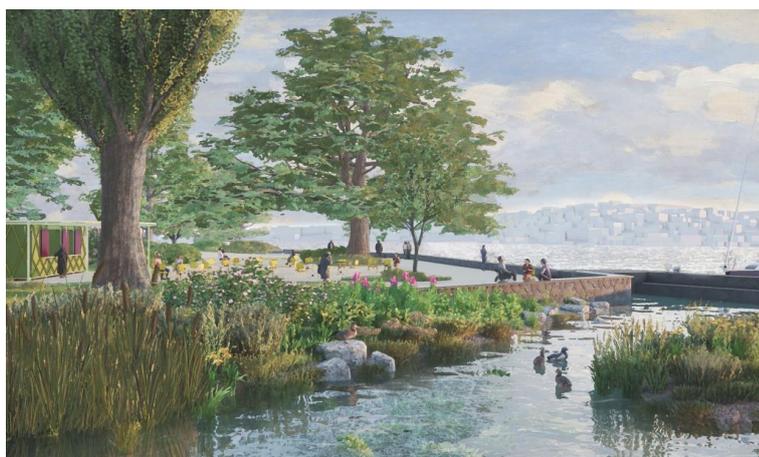
Projektstudienauftrag selektiv, einstufig
Bericht des Beurteilungsgremiums

Kunde

Stadt Luzern
Stadtplanung
Hirschengraben 17
6002 Luzern

Datum

6. Mai 2025



Impressum

Datum

6. Mai 2025

Bericht-Nr.

07204_04

Verfasst von

KAMI, MIR

Basler & Hofmann AG
Ingenieure, Planer und Berater

Nidfeldstrasse 5
CH-6010 Kriens
T +41 41 368 46 46

Verteiler

- _ Ausschreibende Stelle
- _ Beurteilungsgremium
- _ Teilnehmende

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage und Zielsetzung	1
2.	Verfahren	3
3.	Teilnehmende	5
4.	Vorprüfungen	5
5.	Beurteilung	5
6.	Empfehlung	6
7.	Anerkennung und Dank	7
8.	Genehmigung	8
9.	Projektverfassende	9
10.	Projekte	11

Anhang 1 - Schlussabgabe

Anhang 2 - Zwischenabgabe

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Verfahren	<p>Die Stadt Luzern veranstaltete für das Projekt Neugestaltung Inseli Luzern einen einstufigen, nicht anonymen Projektstudienauftrag im selektiven Verfahren mit Zwischen- und Schlussbesprechung. Das Verfahren unterlag den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009 galt subsidiär. Für die Verfahrensbegleitung wurde Basler & Hofmann beauftragt.</p>
Teilnahme	<p>Teilnahmeberechtigt sind Teams von Planerinnen und Planer aus den Fachrichtungen Landschaftsarchitektur, Soziologie, Ökologie und Gewässerbau. Die Federführung hat durch die Fachrichtung Landschaftsarchitektur zu erfolgen.</p>
Termine	<p>Das Verfahren wurde von Mai 2024 bis Mai 2025 durchgeführt.</p>
Ausgangslage	<p><i>Das Inseli als wichtiger Grün- und Freiraum in der Stadt Luzern soll im Zuge der Aufhebung des Carparkplatzes neugestaltet werden. Mit der Annahme der Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» im Jahr 2017 starteten die konkreten Überlegungen dazu. Bei der Umsetzung der Initiative zeigte sich, dass die Erweiterung der Grünfläche mit den besonderen Ansprüchen der Mäas nicht kombinierbar ist, wie der Stadtrat im Vorfeld der Abstimmung angenommen hat. Der Stadtrat hat deshalb 2020 den Wettbewerb zur Neugestaltung des Inseli sistiert und eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Diese bestätigt, dass die Grünfläche nicht erweitert werden kann, wenn die Lozärner Mäas mit dem Luna-Park in der bisherigen Form weiterhin dort stattfindet. Der Stadtrat hat sich damals in seiner Interessenabwägung für die Variante «Grünes Inseli» ausgesprochen und entschieden, für die Lozärner Mäas einen neuen attraktiven Standort zu suchen. Er erachtete es vor allem im Hinblick auf den Durchgangsbahnhof (DBL) und dessen Bauphase als wichtig, das Inseli als hochwertigen Freiraum zu gestalten. Die Kommunikation dieses Entscheids Anfang 2022 löste diverse Reaktionen aus, und am 23. Mai 2022 reichte ein Initiativkomitee die Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!» ein. Diese Initiative fordert, dass die Lozärner Mäas weiterhin am traditionellen Standort Inseli mit Schaubuden, Bahnen und Marktständen durchgeführt werden solle. Zudem müsse das vom Stadtrat zugesicherte Ein- und Umsteigen in Cars und Busse beim attraktiven, begrünten Inseli weiterhin gewährleistet sein. Vor diesem Hintergrund erarbeitete der Stadtrat einen neuen Terminplan, legt mit dem Bericht und Antrag 15 seine Haltung zur Initiative dar und zeigt das weitere Vorgehen auf. Der Stadtrat überprüfte seine Haltung und empfiehlt den Stimmberechtigten die Annahme der Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!»¹ Nach erfolgter Annahme der Initiative wurde der vorliegende Studienauftrag für die Neugestaltung ausgelöst.</i></p> <p>Aufgrund der komplexen Aufgabenstellung mit unterschiedlichen Entwicklungshorizonten des Gesamtareals bedarf es einer Erarbeitung von möglichen Lösungsansätzen im Dialog zwischen den Bearbeitungsteams und dem Beurteilungsgremium, um eine für das Gesamtareal geeignete Lösung auf dem Bearbeitungsperimeter zu finden.</p>

¹ Bericht und Antrag 15 an den Grossen Stadtrat von Luzern, Neugestaltung Inseli, vom 26. April 2023

Aufgabe und Zielsetzung	<p>Im Dialog sollten die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Anspruchsgruppen an den Raum Inseli ausgelotet und das Potenzial und Nutzungskonzept der Neugestaltung geschärft werden.</p> <p>Die Zielsetzung umfasste die Anforderungen der Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!», den Baumschutz, die Rahmenbedingungen der Bau- und Zonenordnung, die Revitalisierung des Seeufers, sowie weitere Themen wie Materialisierung, Zonierung und Nutzung der Parkanlage.</p>
Planungs- / Projektierungskredit	<p>Der Kredit für die Planung (Auswahlverfahren) und Projektierung (Vor- und Bauprojekt) für das Projekt Neugestaltung Inseli Luzern ist vom Grossen Stadtrat genehmigt worden.²</p>
Weiterbearbeitung	<p>Das siegreiche Team wird voraussichtlich mit der Planung und Realisierung der Neugestaltung Inseli Luzern beauftragt. Dabei werden die Grundleistungen der SIA-Phasen 31 - 53 vereinbart. Die Beauftragung soll vorerst nur für die Phasen 31 – 32 erfolgen. Die Beauftragung der SIA-Phasen 33 bis 53 erfolgt phasenweise, vorbehaltlich der Baukreditgenehmigung durch die zuständigen politischen Gremien.</p>

² Bericht und Antrag 15 vom 26. April 2023

2. Verfahren

Veranstalterin	Veranstalterin ist die Stadt Luzern.
Verfahren	Projektstudienauftrag im selektiven Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009 galt subsidiär.
Grundlagen	Grundlage für den Projektstudienauftrag im selektiven Verfahren bildete das Verfahrensprogramm vom 25. Juni 2024, das Projektpflichtenheft mit Raumprogramm und Beilagen vom 25. Juni 2024, die Fragenbeantwortung vom 29. August 2024 und die Hinweise der Zwischenbesprechung vom 12. Dezember 2024.
Beurteilungsgremium	Zur Beurteilung der Ergebnisse des Projektstudienauftrages setzte die Veranstalterin folgendes Beurteilungsgremium ein.
Fachjuror:innen (6)	<ul style="list-style-type: none">_ Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin BSLA, SIA, Meilen (Vorsitz)_ Stefan Koepfli, Landschaftsarchitekt BSLA, Luzern_ Céline Baumann, Landschaftsarchitektin, DPLG, BSLA, Basel_ Adrian Barmettler, Brand Experience Manager, Sarnen_ Barbara Emmenegger, Soziologin, Zürich_ Daia Stutz, Landschaftsarchitekt BSLA, SIA, Zürich (Ersatz)
Sachjuror:innen (5)	<ul style="list-style-type: none">_ Manuela Jost, Stadträtin, Baudirektion (BD) und Korintha Bärtsch (ab Sept. 2024)_ Adrian Borgula, Stadtrat, Umwelt- und Mobilitätsdirektion (UMD) und Marco Baumann (ab Sept. 2024)_ Cornel Suter, Leiter Stadtgrün (STG)_ Deborah Arnold, Leiterin Stadtplanung (SPL)_ Livia Schälli, Ressortleiterin Gebietsentwicklung und öffentlicher Raum (GeöR) (Ersatz)
Expert:innen (ohne Stimmrecht)	<ul style="list-style-type: none">_ Anna Glanzmann, Fachexpertin Natur- und Landschaftsschutz (UWS)_ Mario Lütolf, Leiter Stadtraum und Veranstaltungen (STAV)_ Christian Wandeler, Fachexperte Sicherheitsmanagement (SSOSID)_ Edina Kurjakovic, Fachexpertin Quartierentwicklung (QUIN)_ Benedikt Bucher, Fachexperte Betrieb und Unterhalt (STIL)_ Svenja Bütschi, Fachexpertin Mobilität (MOB)_ Markus Schulthess, QV Hirschmatt-Neustadt_ Josef Moser, IG LHMM (Vertretung Veranstaltungen)_ Urs Cattani, QV Tribschen-Langensand_ Christian Wüthrich, Teamleiter Wasser Luzern Kriens, Basler & Hoffmann
Verfahrensbegleitung und Vorprüfung	<ul style="list-style-type: none">_ Miroslav Stojanovic, Verfahrensbegleitung, Basler & Hofmann_ Michelle Kamm, Verfahrensbegleitung, Basler & Hofmann_ Marcel Tschudi, Bauökonom PBK AG

Termine

Inhalt	Datum
Präqualifikation	
Publikation auf www.simap.ch, Amtsblatt der Gemeinde Luzern, Homepage der Stadt Luzern	Freitag, 3. Mai 2024
Einreichung der Teilnahmeanträge / Bewerbungen	Freitag, 31. Mai 2024
Vorprüfung und Beurteilung der Bewerbungen	Juni 2024
Benachrichtigung Bewerbende durch Verfügung	Ende Juni 2024
Projektstudienauftrag	
Einreichung Teilnahmebestätigung	Montag, 8. Juli 2024
Ausgabe Planungsgrundlagen	Donnerstag, 11. Juli 2024
Begehung	Montag, 15. Juli 2024 14:00 bis 16:00 Uhr
Frist für Eingang schriftlicher Fragen	Donnerstag, 15. August 2024
Versand der Beantwortung aller gesammelten Fragen	Donnerstag, 29. August 2024
Frist für Eingang Beiträge Zwischenbesprechung (Dokumente / Pläne)	Freitag, 1. November 2024
Vorprüfung	November 2024
Präsentation / Beurteilung (2 Tage)	Montag, 25. November 2024, Dienstag, 26. November 2024
Versand Hinweise der Zwischenbesprechung	Donnerstag, 12. Dezember 2024
Frist für Eingang Beiträge Schlussbesprechung (Dokumente / Pläne)	Freitag, 28. Februar 2025
Vorprüfung	März 2025
Präsentation / Beurteilung (2 Tage)	Montag, 7. April 2025, Dienstag, 8. April 2025
Benachrichtigung Teilnehmer durch Verfügung	Mai 2025
Publikation Bericht des Beurteilungsgremiums, Ausstellungseinladung	Mai 2025
Öffentliche Ausstellung	Juni 2025

Tab. 1 Termine

Präqualifikation und Projektstudienauftrag

3. Teilnehmende

In der Präqualifikationsphase wurden von 13 Bewerbungen, folgende sechs Bewerbende Teams (in alphabetischer Reihenfolge) für die Teilnahme zum Projektstudienauftrag ausgewählt. Davon wurde ein Nachwuchsteam berücksichtigt.

- _ égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- _ exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
- _ Kollektiv Nordost GmbH, St. Gallen
- _ Linea Landscape Architecture GmbH, Zürich
- _ Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- _ zwikr studio GmbH, Basel (Nachwuchs)

4. Vorprüfungen

Vor der Zwischen- und Schlussbesprechung wurden wertungsfreie Vorprüfungen von den Expertinnen und Experten durchgeführt. Dabei wurden formelle Programmbestimmungen und inhaltliche Themen wie Einhalten der baurechtlichen Anforderungen, Einhalten der betrieblichen Anforderungen und Raumprogramm, Gewässerbau und ergänzend zur Schlussbesprechung die Biodiversität und Wirtschaftlichkeit geprüft.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Vorprüfungsbericht festgehalten und dem Beurteilungsgremium anlässlich der Jurierung detailliert erläutert.

5. Beurteilung

Formelles

Das Beurteilungsgremium trat für die Zwischenbesprechung am 25. und 26. November 2024 und für die Schlussbesprechung am 7. und 8. April 2025 in Luzern zusammen. Das Beurteilungsgremium war beschlussfähig. Befangenheit und Ausstandsgründe lagen keine vor.

Beurteilung

Zu Beginn der Zwischen- und Schlussbesprechung stellte die Verfahrensbegleitung, sowie Expertinnen und Experten die Ergebnisse der Vorprüfung vor. Das Beurteilungsgremium nahm Kenntnis vom Ergebnis der Vorprüfung.

Die Teams präsentierten Ihre Projektvorschläge im Dialog an der Zwischen- und Schlussbesprechung.

Im Anschluss beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig, sämtliche eingereichte Projekte zur Beurteilung in der Zwischen- und Schlussbesprechung zuzulassen. Somit konnten die Entschädigungen der Teilnehmenden Teams vollumfänglich ausbezahlt werden.

Das Beurteilungsgremium begutachtete alle sechs Projektvorschläge im Plenum und beurteilte diese unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien. In der Zwischenbesprechung wurden Hinweise für die weitere Bearbeitung protokolliert und den teilnehmenden Teams zugestellt.

In der Schlussbesprechung schieden nach intensiver Auseinandersetzung mit den Qualitäten der einzelnen Projektvorschläge im ersten Beurteilungsrundgang die Projektvorschläge der Teams *égü Landschaftsarchitekten GmbH Zürich*, *exträ Landschaftsarchitekten AG Bern* und *Linea Landscape Architecture GmbH Zürich* aus. Im zweiten Beurteilungsrundgang schied *Kollektiv Nordost GmbH St. Gallen* aus. Im dritten Beurteilungsrundgang schied abschliessend *Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG Zürich* aus.

Das Beurteilungsgremium beurteilte einstimmig den Projektvorschlag von *zwikr studio GmbH Basel* als besten Beitrag. In einem Kontrollrundgang wurde der Entscheid bestätigt.

6. Empfehlung

Antrag auf Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium beantragt der Veranstalterin einstimmig, das Team *zwikr studio GmbH Basel* mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Hinweise und Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt das Projekt von *zwikr studio GmbH, Denkstatt Sàrl, oekoskop AG, Holinger AG* unter Berücksichtigung der Projektkritik und den folgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung:

- _ Die Wegverbindung Bahnhof-Ufeschötti ist zu schmal und sollte überprüft werden.
- _ Die Hecke als konzeptioneller Abschluss überzeugt nicht, die Gestaltung und Anzahl Zugänge ist zu prüfen.
- _ Eine allseitige Benutzung der Buvette soll geprüft werden.
- _ Der sorgfältige Umgang mit dem Schutz der Vegetationsflächen in Bezug auf die Nutzung der Veranstaltungen wie der Mäas soll aufgezeigt werden.
- _ Das Gremium ist unabhängig der Projektvorschläge zum Schluss gekommen, dass die gedeckten Veloabstellplätze überdenkt werden sollen.

7. Anerkennung und Dank

Heute wird von Freiraumkonzepten erwartet, dass sie sowohl robust und flexibel als auch nachhaltig sind, dabei jedoch auch zahlreiche Rahmenbedingungen erfüllen und den vielfältigen Erwartungen gerecht werden.

Die beteiligten Teams haben sich mit Herzblut und Fachkompetenz dieser anspruchsvollen Aufgabe gewidmet und Beiträge von beeindruckender Qualität und Vielfalt geliefert. Dank ihres Engagements war es uns möglich, eine sachliche und konstruktive Diskussion zu führen und eine fundierte Interessensabwägung vorzunehmen. Dafür danken wir den Teilnehmenden herzlich. Sie haben es uns ermöglicht, eine tiefgehende Auseinandersetzung zu führen und einen belastbaren Entscheid zu treffen.

Unser Dank gilt auch allen, die dieses anspruchsvolle Verfahren mit uns konzipiert, kritisch diskutiert und umgesetzt haben. Die Jurymitglieder haben sich mit viel Engagement der konstruktiven Diskussion gewidmet, um die Aufgabenstellung und die Ergebnisse herauszuarbeiten. Ein besonderer Dank geht an das Team von Basler & Hofmann, dass das Verfahren mit hoher Professionalität begleitet hat.

Wir gratulieren dem Team von zwikr studio GmbH Basel, das diesen Studienauftrag mit seinem Beitrag für sich entscheiden konnte.

Marie-Noëlle Adolph, Vorsitzende des Beurteilungsgremiums

8. Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde vom Beurteilungsgremium genehmigt.
Luzern, 6. Mai 2025

Marie-Noëlle Adolph

Stefan Koepfli

Céline Baumann

Adrian Barmettler

Barbara Emmenegger

Daia Stutz

Korintha Bärtsch

Marco Baumann

Cornel Suter

Deborah Arnold

Livia Schälli

9. Projektverfassende

Folgende Personen haben in den Teams mitgearbeitet:

ohne Rang / ohne Preis (alphabetisch)	Team
Empfehlung zur Weiterbearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> _ Landschaftsarchitektur: zwikr studio GmbH, Basel Mitwirkende: Martin Zwahlen, Katerina Krupickova _ Soziologie: Denkstatt Särl, Basel Mitwirkende: Lena Wolfart, Sara Rodriguez Martinez _ Ökologie: oekoskop AG, Basel Mitwirkende: Dr. Lucienne de Witte, Guido Masé _ Gewässerbau: Holinger AG, Basel Mitwirkende: Joachim Meili
	<ul style="list-style-type: none"> _ Landschaftsarchitektur: égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich Mitwirkende: Theresa Pabst, Martin Keller _ Soziologie: ITObA GmbH, Baden Mitwirkende: Ivo Richner, Bastian Moser _ Ökologie: Ayaka Gütlin, Basel Mitwirkende: Ayaka Gütlin _ Gewässerbau: Hunziker, Zarn & Partner AG, Aarau Mitwirkende: Marco Kaufmann, Michael Auchli, Jakub Niemiec
	<ul style="list-style-type: none"> _ Landschaftsarchitektur: exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern Mitwirkende: Simon Schöni, Tina Kneubühler, David Gnehm, Benjamin Wellig, Joris Egger, Dominik Ramseyer, Lena Flückiger, Paula Wolf _ Soziologie: Soziale Plastik, Bern Mitwirkende: Martin Beutler _ Ökologie: AquaPlus AG, Zug Mitwirkende: Roman Lüssi, Oliver Linder _ Gewässerbau: Kisslin + Zbinden AG, Solothurn Mitwirkende: Markus Knellwolf, Séverine Oppediguer
	<ul style="list-style-type: none"> _ Landschaftsarchitektur: Kollektiv Nordost GmbH, St. Gallen Mitwirkende: Roman Häne, Norian Hempele, Sara Klauser, Dominik Rhyner, Silvio Spieler, Louis Wenger _ Soziologie: Laboratorium für Zukunftsgestaltung, Zürich Mitwirkende: Sabina Ruff _ Ökologie: OePlan GmbH, Altstätten Mitwirkende: Kenneth Dietsche _ Gewässerbau: OePlan GmbH, Altstätten Mitwirkende: Kenneth Dietsche
	<ul style="list-style-type: none"> _ Landschaftsarchitektur: Linea Landscape Architecture GmbH, Zürich Mitwirkende: Lisa Toiano, Kobe Macco _ Soziologie: Zeugin Gölker Immobilienstrategien GmbH, Zürich Mitwirkende: Ulrike Gölker Zeugin, Peter Zeugin _ Ökologie: Umweltatelier GmbH, Zürich Mitwirkende: Karin Sartori _ Gewässerbau: Triton Ingenieure AG, Uster Mitwirkende: Eduard Schiebelbein

-
- _ Landschaftsarchitektur: **Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich**
Mitwirkende: Raphael Kleindienst, Ursa Habic, Dominik Bückers, Lukas Schweingruber, Sonja Rozman Habjanic
 - _ Soziologie: **Studio OfM GmbH, Luzern**
Mitwirkende: Judith Blum
 - _ Ökologie: **Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich**
Mitwirkende: Stephanie Matthias
 - _ Gewässerbau: **Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich**
Mitwirkende: Stephanie Matthias
-

Tab. 2 Projektverfassende
Übersicht

10. Projekte

Im Folgenden werden die Projekte gewürdigt (nach der Empfehlung zur Weiterbearbeitung in alphabetischer Reihenfolge).

TEAM zwikr studio GmbH – EMPFEHLUNG ZUR WEITERBEARBEITUNG

Verfasser:in

zwikr studio GmbH, Basel

Denkstatt Sàrl, Basel

oekoskop AG, Basel

Holinger AG, Basel

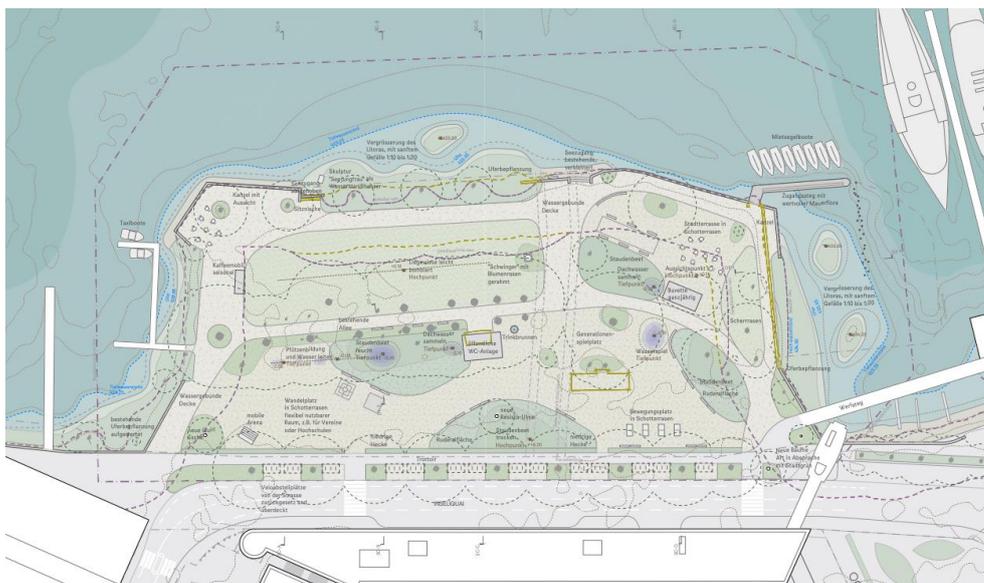


Abb. 1 Situationsplan

Quelle: zwikr studio



Abb. 2 Visualisierung

Quelle: zwikr studio

Landschaftsarchitektur

Auf Basis einer präzisen Analyse des Vorgefundenen schlägt das Team eine behutsame Transformation des Inseli in einen vielseitigen, dynamischen Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Menschen vor, dessen natürliche Vitalität wieder aktiviert, gefördert und bewusst erlebbar gemacht wird. Der Projekttitle 'Inseli bewegt!' fungiert dabei als Leitmotiv im doppelten Sinne: Das Inseli selbst wird als fluider, sich ständig wandelnder Raum begriffen, der die Menschen zugleich durch seine zahlreichen Nutzungsangebote und vielseitigen Raumstimmungen bewegt und berührt. Im Zentrum des subtilen Entwurfs steht dabei das Element Wasser und dessen sinnliche Erlebbarkeit. Sowohl direkt über inszenierte Sichtbezüge auf den See als auch indirekt über verschiedene Pflanzengesellschaften, die von nass über feucht bis trocken ein breites Spektrum an Vegetationsstrukturen, Lebensräumen und Atmosphären bilden.

Die bestehende räumliche Struktur bleibt erhalten, insbesondere der wertvolle Baumbestand wird konsequent geschützt und gezielt ergänzt. Anstelle der heute starren Zonierung treten fließende Übergänge, die das Inseli wieder als räumliche Einheit erscheinen lassen und gleichzeitig eine sanfte, aber gezielte Gliederung der Anlage in vier Bereiche ermöglichen: Seeseitig bilden die vergrösserte Liegewiese sowie die platzartige Stadtterrasse mit Kiosk-Café und mobiler Bestuhlung zwei grosszügige und vielseitig nutzbare Freiflächen mit hoher Aufenthaltsqualität direkt am See. Landseitig bietet der Bewegungsplatz mit Generationenspielplatz und einem Wasserspiel zusammen mit dem offenen, flexibel nutz- und bespielbaren Wandelplatz eine vielseitige Aktivitätszone unter Bäumen, die auch den funktionalen Anforderungen der Mäas gerecht wird. Grossflächige, organisch geformte Pflanzflächen rahmen und gliedern die unterschiedlichen Bereiche und erzeugen eine spannende Abfolge von verschiedenen Vegetationstypen und Lebensräumen. Diese gehen nahtlos ineinander über und bilden zusammen mit den verschiedenen Ufervegetationen eine ökologisch und atmosphärisch reichhaltige Vegetationsstruktur. Drei Hauptwege inszenieren das Inseli auf unterschiedliche Weise und eröffnen vielfältige Blickbeziehungen. Die Promenade verläuft konsequent am See entlang und wird durch zwei Aussichtskanzeln akzentuiert. Der historische Weg führt durch die charakteristische Platanenallee, während der direkte Weg entlang der Strasse eine klare Verbindung schafft. So entsteht eine sorgfältig komponierte, abwechslungsreiche Choreografie durch den Park. Mittels feiner Geländemodellierungen, die die bestehenden Erhebungen und Senkungen akzentuieren, wird die räumliche Wirkung zusätzlich verstärkt.

Soziologie und Nutzung

Eine Analyse von Nutzer:innen bildet die Grundlage für die Nutzungsbedürfnisse und die sozialräumlichen Qualitäten auf dem Inseli. Wichtige Nutzungen wie Spielplatz oder Liegewiese werden entsprechend im Konzept vergrössert und aufgewertet und spezifisch auf Bedürfnisse unterschiedlicher Generationen hin gestaltet. Laute und intensive, respektive kontemplative Nutzungen werden getrennt, damit unterschiedliche Bedürfnisse ausgelebt werden können und das Inseli weiterhin sozial durchmischt bleibt. Diese Ausdifferenzierung von Räumen wird auch durch kleine Eingriffe in die Topografie ermöglicht. Klare Sichtbezüge schaffen Orientierung und erzeugen Sicherheit. Das sozialräumliche Konzept unterscheidet vier unterschiedliche Raumtypen, denen spezifische Nutzungen zugeordnet werden: nutzungs offene Liegewiese mit Kanzel und Kaffeemobil als Erholungsraum, die Stadtterrasse mit Café als Begegnungsraum, der

Bewegungsplatz mit Generationenspielplatz als Spielraum und der Wandelplatz als eine Kombination von Veranstaltungs- und Experimentraum.

Das Team schlägt einen in Prozessphasen, Akteure und Formate differenzierten Prozessplan für die partizipative Entwicklung der Bespielung und Aneignung von Wandelplatz und Bewegungsplatz vor. Auch die Vergabe des Betriebs des ganzjährig betriebenen Cafés/Buvette wird in diesen Plan integriert. Die Phasen werden klassisch unterteilt in: Informieren/ Aktivieren, Mitmachen/ Erproben, Evaluieren und Verstetigen. Das sozialräumliche Konzept und der vorgeschlagene Prozess zur partizipativen Gestaltung der beiden Bereiche überzeugen sehr.

Die Besuchenden profitieren von einem fein abgestimmten Raumangebot, das durch klare Nutzungszonen Orientierung und Aufenthaltsqualität schafft. Besonders überzeugend ist die soziale Durchmischung, die durch generationenübergreifende Spiel- und Bewegungsräume ebenso wie durch ruhige Rückzugsorte ermöglicht wird. Der Wandelplatz als offenes, partizipativ gestaltbares Feld hebt sich als innovativer Beitrag hervor. Kritisch bleibt, dass der hohe planerische Anspruch an Differenzierung und Prozessbeteiligung in der Umsetzung ein hohes Mass an Steuerung und Kommunikation erfordert – was aus Sicht der Besuchenden bei fehlender Kontinuität auch zu Unklarheit oder Unzugänglichkeit führen könnte.

Biodiversität und Gewässerbau

Das Projekt sieht im Süden, im Osten und im Norden Flachuferschüttungen sowie die Schüttung von kleinen Inseln vor, die Lebensräume für ufertypische Pflanzengesellschaften im Übergangsbereich vom Land in die Flachwasserzone schaffen. An den markanten Ufermauern im Südosten und Nordosten wird festgehalten. Die aktive Gestaltung (Bepflanzung) der Flachufer erlaubt eine Trennung zwischen der intensiven landseitigen Nutzung und den sensiblen Lebensräumen der Ufer- und Flachwasserzone. Es werden viele Elemente der Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum (z. B. Ruderalvegetation, dynamische Lebensräume) als integraler Bestandteil der Gestaltung präsentiert. Durch die differenzierte Terrain- und Oberflächengestaltung wird die Entstehung von vielfältigen strukturierten Lebensräumen ermöglicht. Zudem werden Elemente des Schwammstadtprinzips auf gelungene Weise integriert.

Wirtschaftlichkeit

Das Projekt von Team zwikr studio überzeugt durch eine besonders hohe Wirtschaftlichkeit und stellt die kosteneffizienteste Lösung im Vergleich dar.

Allgemeine Würdigung

Den Projektverfassenden gelingt es auf eindrucksvolle und zugleich selbstverständliche Weise, das Inseli als einen zusammenhängenden und ortsspezifischen Freiraum zu konzipieren, der den funktionalen, gestalterischen und ökologischen Anforderungen der Zukunft gerecht wird. Mit einem sensiblen, zurückhaltenden Ansatz wird Bestehendes behutsam weitergedacht und mit Neuem zu einem ausgewogenen, vielschichtigen Ganzen verwoben, das insgesamt grüner, lebendiger, weicher und grosszügiger erscheint. Die Eingriffe sind präzise gesetzt und zeugen von einem zeitgemässen Verständnis urbaner Vegetation und Stadtnatur. Besonders das Wechselspiel zwischen der Präsenz und Abwesenheit von Wasser ist feinfühlig inszeniert und verleiht dem Ort eine besondere Sinnlichkeit. Lediglich der Übergang zur Strasse wirkt im Vergleich kleinteilig und trennt unnötig – ein Widerspruch zum ansonsten generösen Gestaltungsansatz.

Verfasser:in

TEAM égü Landschaftsarchitekten GmbH
égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
ITOBA GmbH, Baden
Ayaka Gütlin, Basel
Hunziker, Zorn & Partner AG, Aarau



Abb. 3 Situationsplan

Quelle: égü Landschaftsarchitekten



Abb. 4 Visualisierung

Quelle: égü Landschaftsarchitekten

Landschaftsarchitektur

Auf Basis eines klaren räumlichen Konzeptes wird das Inseli als lebendiger, zukunftsorientierter Freiraum gedacht, in dem Stadt und Natur auf besondere Weise ineinandergreifen und intensiv erlebbar werden. Die Kernidee dabei ist die Verbindung von Hypernatur und Hyperkultur - eine neue, verdichtete Form ökologischer und sozialer Vielfalt. Diese entfaltet sich anhand gezielt gestalteter Strukturelemente – die Seegrundstruktur und die Bauwerksstruktur – die an den Randbereichen angeordnet sind und bewusst die wichtigen Übergangszonen als sogenannte Öko- und Soziotone ausformulieren. Sie fungieren dabei als Vermittler zwischen Inseli, See und Stadt und als Inkubatoren der Biodiversität und des öffentlichen Lebens.

Die Seegrundstruktur besteht aus einer rasterförmig angelegten Betonkonstruktion, die einen renaturierten Uferbereich mit verschiedenen seichten, ökologisch wertvollen Wasserzonen ausbildet. Die mittig begehbaren Stege bieten ein unmittelbares und einzigartiges Erlebnis der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt im und am Wasser, schaffen aber gleichzeitig eine gewisse Distanz zum See. Entlang der bestehenden Ufermauern bietet eine vorgelagerte Verweilzone barrierefreien Zugang zum Wasser, wertet aber gleichzeitig die Aufenthaltsqualität der Mauern ab.

Die Bauwerksstruktur ist als langgezogene, parallel zum Inseliquai verlaufende Betonkonstruktion konzipiert, die im Sinne eines offenen Pavillons verschiedene Nutzungen – von Ausstellungsräumen und Gastronomieständen bis hin zu Toiletten und Veloabstellplätzen – aufnehmen kann. Ihr modulares System ermöglicht programmatische Flexibilität und Wandelbarkeit, wirkt jedoch als Bauwerk etwas wuchtig und rigide. So schafft die starke Geste zwar eine klare und überzeugende räumliche Fassung des Inseli, erzeugt aber gleichzeitig eine gewisse Barrierewirkung zur Strasse hin.

Während die Ränder durch die Strukturen besetzt werden, wird die Mitte des Inselis frei geräumt und geöffnet; bestehende Hecken, Sträucher, Bauten und Buvetten werden entfernt und in die Bauwerksstruktur am Rand verlagert. So entsteht eine grosszügige, chaussierte Platzebene, die zusammen mit der Promenade und den Aussichtskanzeln viel Raum für Begegnung, Aufenthalt sowie Veranstaltungen wie die Määs bieten, während direkte Sichtbeziehungen zum See und zur Stadt freigespielt werden. Rasenfläche, Baumbestand und Ufermauern werden bewahrt und mit neuen Elementen wie dem Vogelbeerenhain mit Kinderplanschbecken ergänzt.

Soziologie und Nutzung

Das Projekt «Libelle» aktiviert den ehemaligen Carparkplatz mit einer parallel zum Inseliquai verlaufenden Bauwerkstruktur. Die Struktur beschränkt die Zugänglichkeit des Inseli auf den nördlichen und südlichen Eingang.

Dieses festinstallierte Bauwerk beinhaltet modulare Pavillons mit Buvetten, Toilettenanlagen und vor allem auch mit von der Öffentlichkeit kuratierten Räumen. Je nach Bedürfnis ändert sich die Bespielung der einzelnen Module. Ankermietende wie Gastronomie sind für Kontinuität und Aktivierung des Inseli verantwortlich, sie erhalten längere Mietverträge und müssen sich selbst finanzieren können. Eine Betriebsgruppe mit Leitung dient als Koordinationsstelle für die Bespielung und Vermietung der einzelnen Module. Nicht bespielte Module sind für den öffentlichen Gebrauch frei. Die unterschiedlich bespielbaren und multifunktionalen Module sollen Räume für Vielfalt und Innovation ermöglichen.

Das Team schlägt eine differenzierte Betriebsorganisation zwischen Stadt und externer Betriebsleitung sowie ein ausgearbeitetes Betriebskonzept inkl. Vergabekonzept vor, das die Möglichkeiten der Partizipation stimmig fasst.

Konzepte und Darstellungen der Mitwirkungsmöglichkeiten und der sozialräumlichen Auswirkungen für Wohlbefinden oder die Nutzungen in den Modulen und damit auch indirekt auf dem gesamten Inseli sind präzise. Die Nutzungsmöglichkeiten für Besuchende sind vielfältig und bieten ein hohes Mass an inhaltlicher und atmosphärischer Abwechslung – besonders durch die kuratierten Räume und das modulare Prinzip. Gleichzeitig sorgt die klare Betriebsstruktur für Orientierung und Verlässlichkeit im Angebot. Kritisch bleibt jedoch, dass die bauliche Dominanz der Struktur die Offenheit und Durchlässigkeit des Inseli beeinträchtigen kann, was das freie Flanieren und spontane Entdecken für Besuchende erschwert.

Biodiversität und Gewässerbau

Das Projekt sieht vor, dem Inseli im Osten eine stegartige Rechteckstruktur aus Beton fundiert auf Erdschrauben vorzulagern. Diese ermöglicht die proaktive Ansiedlung von sämtlichen ufertypischen Pflanzengesellschaften, garantiert die Erlebarkeit derselben und fördert die Wasser-Land-Verzahnung. Die Fläche der beeinträchtigten Uferzone wird unter Berücksichtigung der landseitigen Nutzungsinteressen sowie der seeseitigen Unterwasservegetation stark verbessert. Die bestehenden Ufermauern im Südosten und Nordosten werden erhalten und hinsichtlich der hindernisfreien Begehbarkeit optimiert. Zudem werden viele Elemente der Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum (z.B. Flachdachbegrünung, Niststrukturen für Wildbienen und Fledermäuse) als integraler Bestandteil der Gestaltung präsentiert. Das ökologische Aufwertungspotenzial wurde nicht überall genutzt (Südufer).

Wirtschaftlichkeit

Team égü schlägt mit den höchsten Kosten zu Buche, was jedoch durch einen besonders umfassenden Projektansatz begründet ist.

Allgemeine Würdigung

Der Projektvorschlag besticht durch ein klares räumliches Konzept, das die Ränder als Fokusräume stärkt, ausformuliert und verdichtet, während das Zentrum des Inselis geöffnet und freigespielt wird. Die Auseinandersetzung mit künstlich überhöhten Formen der Natur (Hypernatur) und der Kultur (Hyperkultur), die in den Übergangszonen geschaffen werden und in einen spannungsvollen Dialog treten, ist höchst interessant. Insbesondere die Schaffung vielfältiger Habitate im Uferbereich und die gelungene Inszenierung der Stadtnatur ist zu würdigen. Jedoch vermag die Ausformulierung der beiden Strukturen nicht vollends zu überzeugen. Sie wirken dominant und starr sowie – paradoxerweise – trennend, wodurch letztendlich ihr Mehrwert in Frage gestellt wird. Auch steht die Verwendung von Beton im Widerspruch zum sonst sehr ökologischen Ansatz und scheint aus der Zeit gefallen. Die platzartige Ausgestaltung des eigentlichen Inseli Parks erfüllt zwar funktionale Ansprüche, lässt jedoch einen adäquaten, erhöhten Grünanteil vermissen.

Verfasser:in

TEAM exträ Landschaftsarchitekten AG
exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
Soziale Plastik, Bern
AquaPlus AG, Zug
Kisslin + Zbinden AG, Solothurn



Abb. 5 Situationsplan

Quelle: exträ Landschaftsarchitekten



Abb. 6 Visualisierung

Quelle: exträ Landschaftsarchitekten

Landschaftsarchitektur

Das Projekt Inseli nimmt einen starken Bezug auf die Geschichte und nutzt diese als Grundlage für die Zukunft des Areals. Die Quaimauer wird überformt, im Norden wird ein neues rundes Belvedere ausgeschnitten und die Bootsstege werden aufgeräumt, was zur Folge hat, dass das Inseli grösstenteils vom Land getrennt wird. Die Umformung von der Quaimauer schränkt die Zugangsmöglichkeiten ein. Der nördliche Zugang zum Inseli, der die grössten Fussgängerströme aus dem Stadtzentrum und vom Bahnhof aufnimmt, wirkt untergeordnet. Der Werftsteg ist nicht mehr mit dem Inseli verbunden. Fussgänger:innen, die den Fussgängerstreifen benützen wollen, müssen zwei schmale Durchgänge zwischen dicht bepflanzten Sträuchern und Velos passieren, um an ihr Ziel zu gelangen. Die Promenade entlang des Inseli ist mit einem durchgehenden Ortsbetonbelag geplant und erlaubt eine gute schwellenlose Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Ufers. Die punktuellen Ausbreitungen dieser Promenade erlauben unterschiedliche Geschwindigkeit: man kann flanieren, aber auch innehalten und die Aussicht geniessen. Die ursprüngliche Symmetrie des Ortes, der erst als barocker Garten in Privatbesitz entstand, wird aufgenommen und verstärkt. Eine zweiseitige grosszügige Grünfläche betont die Symmetrie der bestehenden Platanenallee. Die Liegewiese ist in ihrer Dimensionierung angemessen und bietet interessante Aufenthaltsmöglichkeiten. Zwei identische Pavillons und eine Rotonde fassen die Achse im südlichen Bereich, während das neue abgeschnittene Belvedere den nördlichen Abschluss der Allee bildet. Die Unterteilung in Liegewiese und südlich gelegenen Kiesplatz bietet zwar differenzierte Aufenthaltsmöglichkeiten, die Geometrie wirkt jedoch rigid und teilt das Areal räumlich stark. Die beiden Pavillons sind identisch gestaltet, obwohl sie unterschiedliche Nutzungen beherbergen: in einem befindet sich die Buvette, im anderen die Toiletten. Sie wirken in ihrer architektonischen Ausformulierung allgemein und nicht ortsspezifisch. Die Nutzung von der Rotonde wird kontrovers diskutiert: Kann diese

wirklich durch spontane Nutzungen aktiviert werden? Die Verortung der Mäas ist plausibel und die Verteilung auf das ganze Inseli ist gewährleistet. Die Schleppkurven sind berücksichtigt.

Soziologie und Nutzung

Das Inseli wird in diesem Vorschlag historisch hergeleitet als räumliche Insel inszeniert. Das Betreten der Insel soll einem Betreten einer Bühne ähnlich sein. Diese schöne Idee wirkt jedoch eher wie ein Backlash, ist das Inseli mit Mäas, Märkten, vielen Besuchenden und Massen von Mittagessenden doch längst eher zu einem Volkspark geworden. Aus sozialräumlicher Sicht scheint es schwierig, dieses Rad zurückzudrehen und es konnte im Projekt bezüglich der Nutzungen auch nicht schlüssig dargestellt werden.

Rotonde, Buvetten- und Toilettenhaus sind die Nutzungsstrukturen und Bühnenbild der theatralen Inszenierung. Die anmutende und elegante Rotonde soll eher an die herrschaftliche und private Vergangenheit des Inseli erinnern, als dass bereits eine Nutzungsidee für die Öffentlichkeit vorliegt. Eine mobile Buvette im nördlichen Teil des Inseli ergänzt das Angebot.

Aus sozialräumlicher Sicht macht das Projekt einen etwas grossen Spagat zwischen einer Sehnsucht nach vergangener, herrschaftlicher Privatheit und dem Bedarf an Öffentlichkeit mit den Ansprüchen aktueller Nutzer:innen. Hingegen profitieren Besuchende von einer klaren ästhetischen Handschrift und einer räumlich eleganten Setzung, die atmosphärisch aus dem Alltag heraushebt. Gleichzeitig bleiben jedoch konkrete Nutzungsmöglichkeiten diffus, insbesondere im Hinblick auf die breite Öffentlichkeit. Der gestalterische Fokus auf Inszenierung lässt alltagsnahe Bedürfnisse wie Durchwegung, spontane Nutzungen oder soziale Inklusion teilweise unberücksichtigt.

Biodiversität und Gewässerbau

Das Projekt erhält die bestehenden Ufermauern und nimmt im Südwesten und Norden Anpassungen an denselben vor. Durch die Ufermauern entsteht eine klare Trennung zwischen seeseitigem Ufer und landseitiger Nutzung. Diese Trennung geht zu Lasten der Wasser-Land-Verzahnung. Die Sunken Garden im Süden des Inseli sowie die den Ufermauern im Osten vorgelagerten Massnahmen erlauben die Ansiedlung von typischen Pflanzengesellschaften der Ufer- sowie Flachwasserzone. Die konsequente Aufhebung sämtlicher Stege rund um das Inseli ist im Sinne der schützenswerten Lebensräume der Flachwasserzone. Die Gestaltung der Parkanlage berücksichtigt jedoch kaum zusätzliche naturnahe Strukturen und Elemente zur Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum – das Potenzial wurde zu wenig genutzt. Zudem fehlen konkrete Aussagen zur Bepflanzung und zu den Leitarten.

Wirtschaftlichkeit

Das Projekt von Team exträ erfordert einen erhöhten Ressourceneinsatz, bietet dafür jedoch auch ein erweitertes Leistungsspektrum.

Allgemeine Würdigung

Der Entwurf mit seinem starken Bezug auf die Geschichte wirkt rigid und wie aus einer anderen Zeit. Der grosse Aufwand, der von der Umformung der Quaimauer entsteht, bringt nur wenige neue Qualitäten und schränkt zudem die Zugänglichkeit erheblich ein. Es fehlen präzise Aussagen zur Bepflanzung, zur ökologischen Aufwertung und zum Umgang mit dem Regenwasser. Das Projekt Inseli mit seinem grossen Aufwand erscheint dem Ort weder angemessen noch zeitgemäss.

Verfasser:in

TEAM Kollektiv Nordost GmbH

Kollektiv Nordost GmbH, St. Gallen

Laboratorium für Zukunftsgestaltung, Zürich

OePlan GmbH, Altstätten

OePlan GmbH, Altstätten

**Abb. 7 Situationsplan**

Quelle: Kollektiv Nordost

**Abb. 8 Visualisierung**

Quelle: Kollektiv Nordost

Landschaftsarchitektur

Das Projekt «True Colors» zeichnet sich durch eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Ort und der Aufgabe aus. Die Bedeutung des Inseli als grüner Freiraum mit historischen Bezügen und Ausstrahlung wird erkannt. Das Freiraumkonzept basiert einerseits auf dem Erhalt der wichtigen Zeitzeugen wie dem Baumbestand, der Parkwiese mit Wegen und den Ufermauern mit Kanzel und Treppenabgängen zum See, andererseits aber auch der Hinwendung zu einer zeitgemässen Gestaltung und Nutzung des Inseli, was sich in der Erweiterung der Ausdehnung der Grünflächen und der Bepflanzung, sowie der Integration von ökologischen und sozialräumlichen Aspekten ausdrückt.

Das Inseli wird in drei Bereiche zониert, einer grünen Wiese mit starkem Bezug zum Ufer, einem flexibel bespielbaren Begegnungsort und einer Stadtbühne im Bereich des ehemaligen Carparkplatz. Ein grosser Pavillon, intelligent und prominent im Park platziert, vermittelt neu zwischen den verschiedenen Bereichen. Er gliedert sich in zwei Teile, einem Gastrobereich und einem Spieltank, einem Ort, wo man Spiele ausleihen kann. Die Fläche um den Pavillon wird, analog dem Belag bei der historischen Kanzel mit Granitplatten ausgebildet, was der Absicht der Planverfassenden Ausdruck verleiht, bewährte historische Aspekte des Inseli in das aktuelle Projekt zu überführen. Die mobile Buvette bleibt an ihrem heutigen, vertrauten Standort. Das bestehende Toilettengebäude wird entfernt.

Das Vegetationskonzept basiert auf der bestehenden Struktur, mit den Platanen als zentrales, raumprägendes Element. Deren Wachstumsbedingungen werden verbessert. Sie werden vom Unterholz befreit und die breite Promenade im Wurzelbereich wird auf einen kleinen Kiesweg zurückgebaut. Im Gegenzug wird die Platanenreihe entlang dem Inseliquai durch eine lockere Strauchschicht ergänzt. Nicht nachvollziehbar ist allerdings die vorgeschlagene Verwendung von Nussbäumen (*Juglans regia*) als Teil der Strauchschicht unter den Platanen. Bemerkenswert sind die Überlegungen der Planverfassenden zu Ökologie, Fauna und Flora. Da losgelöst von den stark beanspruchten Bodenflächen, die Stämme und Kronen der Bäume einen äusserst wertvollen, das Inseli überspannenden Lebensraum bilden, wird dem Erhalt der grossen Solitäräume höchste Priorität eingeräumt. Sämtliches Regenwasser kann zudem in den Grün- und Staudenflächen, beziehungsweise dem entsiegelten Carparkplatz in Zukunft versickern. Aufgewertet wird das Seeufer durch eine naturnahe Uferwiese, in welcher grossformatige Sitzsteine ein attraktives Verweilangebot bieten, wie auch durch Insel-schüttungen, welche dem Ufer vorgelagert sind. In der östlichen Bucht bildet eine Aufschüttung die Basis für eine initiale Schilfpflanzung.

Verbessert werden die Zugänglichkeiten zum Park durch vier Zugänge vom Inseliquai und durch eine neue Promenade, welche parkseitig entlang der aufgewerteten Platanenreihe geführt wird. Sie verbindet den Europaplatz direkt mit dem Werftsteg und gewährleistet die direkte Erschliessung der neu verorteten Toilette und den Velounterständen, aber auch der Mäas. Angrenzend an die Promenade entsteht auf dem ehemaligen Carparkplatz die Stadtbühne, welche sich bis zu den erweiterten Grünflächen unter den Platanen zieht. Die Bezeichnung Stadtbühne für die grosse chaussierte Fläche verweist auf seinen öffentlichen Zweck. Die multifunktional nutzbare Bühne bietet Möglichkeiten für kulturelle Veranstaltungen oder sportliche Betätigung, ist aber auch

der Standort des zukünftigen Luna-Parks der Määs. Durch die Aufwertung der Platanenreihe und der Integration von Aufenthaltsmöglichkeiten entlang dem Inseliquai, sowie der Ausdehnung der Grünfläche unter der Baumhalle, wird der Platz für die Määs aber zukünftig als eingeschränkt beurteilt.

Soziologie und Nutzung

Zwei Haupteingänge im Norden und Süden sowie zwei kleinere Eingänge entlang des Inseliquais binden das Inseli geschickt in die umliegende Situation ein.

Der ehemalige Carparkplatz wird als «Stadtbühne» inszeniert. Diese befindet sich teilweise im Schatten der grossen Platanen. Im Süden wird dieser Platz durch den Pavillon aktiviert. Der Pavillon ist zum einen Bistro und zum anderen Spielbaracke, wo Spiele für den Park ausgeliehen werden können. Er funktioniert als Scharnier zwischen Stadtbühne, Liegewiesen und Spielplatz. Neben den bisherigen Veranstaltungen der Määs oder Märkte sind auch weitere grössere oder kleinere Veranstaltungen von Kultur und Sport vorgeschlagen.

Mit dem Sozialraumkonzept werden Bedürfnisse an das Inseli nachvollziehbar und stimmig analysiert. Es greift vier zentrale Themen auf: Sicherheit und Geborgenheit, Begegnung und Spiel, Flexibilität und Konstanz sowie Identität und Atmosphäre. Diese Themen werden auf die spezifische Situation des Inseli abgestimmt und räumlich verortet. Unterschiedliche räumliche Atmosphären und Angebote decken vielfältige Bedürfnisse an das Inseli ab. Dabei wird der Möglichkeit der Begegnung Beachtung geschenkt. Einzelne Bereiche können von den Nutzenden durch Aneignung gestaltet werden. Die Stadtbühne bietet dabei Platz für selbstorganisierte Aneignungen.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Zwischennutzung sollen in einem – leider nicht näher beschriebenen iterativen Prozess – Bedürfnisse und Nutzungen eruiert und partizipativ umgesetzt werden. Kritisch ist deshalb, dass der angekündigte partizipative Prozess zur langfristigen Mitgestaltung vage bleibt – ein präziserer Fahrplan für Teilhabe wäre nötig, um das Potenzial der Aneignung auch dauerhaft zu sichern. Die Besuchenden profitieren von einem atmosphärisch dichten und flexibel bespielbaren Raumgefüge, das insbesondere durch die Stadtbühne und dem Pavillon neue Impulse für gemeinschaftliche Nutzung, Erholung und spielerische Aneignung setzt. Die räumlich differenzierten Angebote sind nachvollziehbar aus den Bedürfnissen unterschiedlicher Nutzer:innengruppen abgeleitet und fördern eine soziale Vielfalt.

Biodiversität und Gewässerbau

Das Projekt sieht im Süden des Inseli dem heutigen Ufer vorgelagerte Schüttungen vor, die die Ansiedlung von typischen Pflanzengesellschaften der Flachwasserzone ermöglicht. An den bestehenden Ufermauern und Stegen wird festgehalten. Seeseitig, im Osten, sind Abtreppungen vorgesehen, um der Bevölkerung die Erlebbarkeit des Sees ermöglichen. Diese Massnahme geht zu Lasten eines naturnahen Ufers. Den Abtreppungen vorgelagert sind Inselschüttungen vorgesehen, die einerseits eine beruhigte Flachwasserzone und andererseits wechselfeuchte Lebensräume mit entsprechenden Arten schaffen. Nutzungskonflikte zwischen Schutz und Nutzung können nicht ausgeschlossen werden. Die Gestaltung der Parkanlage berücksichtigt weitgehend keine zusätzlichen naturnahen Strukturen und Elemente der Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum, das Potenzial wurde nicht ausreichend genutzt.

Wirtschaftlichkeit

Team Kollektiv Nordost bietet eine sehr wirtschaftliche Umsetzung, die bei geringen Kosten solide Ergebnisse liefert.

Allgemeine Würdigung

Das Projekt überzeugt durch seine Gesamtwirkung, seine Einfachheit und seine sehr sorgfältige Auseinandersetzung mit der Örtlichkeit. Die daraus resultierende Planung generiert eine Vielfalt qualitätsvoller Aufenthaltsbereiche mit unterschiedlichen Beispielbarkeiten. Die Ausdehnung der Hartbeläge wird auf das Nötige beschränkt, ökologische und baupflegerische Aspekte werden gekonnt in das Konzept integriert. Raffiniert ist die Führung der neuen Promenade auf der Inselseite sowie die Situierung des neuen Gastrogebäudes im Schnittpunkt der verschiedenen Zonen. Vermisst wird bei den Eingriffen jedoch eine spezifische Sprache, welche dem Inseli eine eigene Identität verschaffen könnte.

Verfasser:in

TEAM Linea Landscape Architecture GmbH
Linea Landscape Architecture GmbH, Zürich
Zeugin Gölker Immobilienstrategien GmbH, Zürich
Umweltatelier GmbH, Zürich
Triton Ingenieure AG, Uster



Abb. 9 Situationsplan

Quelle: Linea Landscape Architecture



Abb. 10 Visualisierung

Quelle: Linea Landscape Architecture

Landschaftsarchitektur

Das Inseli soll durch präzise Eingriffe ein räumlich tragfähiges Gerüst erhalten. Durch situative Verdichtung der Randbepflanzung entsteht ein Rahmen, der einen zentralen, offenen Platzraum schafft, der befreit ist von Kleingehölzen und Sträuchern und wo die Platanen mit ihren ausladenden Kronen eine Baumhalle formen. Der «grüne» Rahmen, der das Inseli umfasst, ist situativ schmaler oder breiter ausgebildet und bietet insbesondere im Norden Nischen für den Aufenthalt oder schafft durch Öffnungen Blickbeziehungen auf den See oder zur Altstadt. Als Gegenüber zum ausgedehnten Platzraum, der durch die Bepflanzung gefasst und durch die Platanen akzentuiert wird, liegt im Süden der Spielbereich, eine Liegewiese und eine Aussenterrasse.

Die Planverfassenden interpretieren die Örtlichkeit radikal neu. Das Inseli wird, analog dem Kurplatz auf der gegenüberliegenden Seeseite, mehr als Platzraum gelesen, denn als Park. Unterstützt wird diese Lesart durch die Materialisierung. Ausgedehnte chaussierte Flächen und ein Wegnetz aus Saibro, einem mit Zement vergüteten mineralischen Hartbelag, bestimmen das Erscheinungsbild der Oberflächen. Das Wegnetz, aus dem von der Jury kontrovers diskutierten Saibro, gewährleistet auch die barrierefreie, winterdiensttaugliche Erschliessung des Inseli von den Zugängen zu den verschiedenen Attraktionen, wie den zwei Öffnungen im Vegetationsgürtel, welche einerseits Seeblick und andererseits über Stufen den direkten Zugang zum Wasser erlauben.

Während der nördliche Teil des Inseli ruhige Aufenthaltszonen mit Sitz- und Ruheplätzen bietet, sind im südlichen Teil eher aktive Nutzungen vorgesehen, wie ein generationenübergreifender Spielbereich, eine Gastronomie-Terrasse und eine Blumenrasenfläche mit Liegewiese für freies Spiel. Unter der Baumhalle entsteht ein multifunktional nutzbarer Raum, der sich durch eine offene Atmosphäre auszeichnet und auch für Feste oder Märkte genutzt werden kann.

Das Bepflanzungskonzept, welches dem Inseli einen räumlichen Rahmen bietet, ist differenziert bearbeitet. Einheimische Wildsträucher und standortgerechte Stauden sollen einen ökologischen Mehrwert generieren, beziehungsweise der Tierwelt Rückzugsorte und Nahrungsplätze bieten. Beim Übergang vom Inseli zum Wasser bildet eine Ufer- und Vegetationszone eine für den Menschen mehrheitlich unzugänglichen Bereich. Dieser ist ökologisch zwar wertvoll, schränkt den Bezug des Inseli zum Wasser, beziehungsweise seine Benutzbarkeit durch die Besucher aber stark ein.

Die Absicht, das bestehende Toilettengebäude zu erhalten ist prüfenswert, insbesondere in Bezug auf Nachhaltigkeit. Das Gebäude soll saniert und um eine feste Buvette erweitert werden. Durch den Erhalt könnte auch das Verlegen neuer Leitungen im empfindlichen Baumbestand vermieden werden. Das Gastro Angebot wird analog heute durch eine temporäre Buvette ergänzt. Interessant ist die Idee der Projektverfassenden, das Dach des alten Toilettengebäude als regengeschützte Attraktion unter der Baumhalle zu verwenden. Feste Ausstattungselemente werden in die Rahmennischen und zwischen den Platanen der Baumhalle integriert, die restlichen Flächen werden mit mobilen Stühlen und Tischen bespielt.

Soziologie und Nutzung

Zwei grosse Haupteingänge je im Norden und Süden sowie zwei kleinere Eingänge entlang dem Inseliquai binden das Inseli an die bestehende Wegverbindungen ins Quartier respektive dem Bahnhof an. Festinstallierte und mobile Sitzmöglichkeiten unter den Platanen laden zum Sein und Verweilen ein. Diese Baumhalle zeigt sich als eher ruhiger, offener, multifunktionaler Raum. Eine temporäre Buvette bedient den nördlichen Teil der Anlage mit aussichtsreicher Aussenbestuhlung auf der Kanzel. Die Besucher:innen profitieren von dieser angenehm durchlässigen Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität – insbesondere in der ruhigen Baumhalle mit vielfältigen Sitzgelegenheiten.

Gegen Süden, dem Spielplatz und der Liegewiese mit der Buvette soll der Raum belebter sein. Die Buvette und der Boulevardraum als Aussenraum der Buvette interagieren mit der Liegewiese und dem Mehrgenerationenspielplatz, was diesen südlichen Teil des Inseli attraktiv macht. Der fließende Übergang zwischen offenen Wiesenflächen, schattigen Rückzugsorten und gastronomischen Angeboten schafft niederschwellige Zugänge und differenzierte Nutzungsmöglichkeiten.

Kritisch erscheint hingegen die begrenzte programmatische Tiefe: Das Konzept verzichtet weitgehend auf kuratierte Inhalte oder räumliche Impulse, welche eine aktivere Auseinandersetzung oder Teilhabe der Besuchenden fördern könnten. Nutzungsvorschläge wie die Märchenbühne unter den Platanen oder Beachvolleyball und Urban Gardening auf dem ehemaligen Carparkplatz wirken wenig in das Konzept integriert und eher beliebig.

Partizipation wird über konkrete Aneignung und Nutzung der Angebote angedacht. Partizipation als aktive Mitgestaltungsmöglichkeit wird in diesem Projekt in Frage gestellt, da sie das Konzept der geplanten Anlage in Frage stellen könnte. Dieser eher eingeschränkte Ansatz von Mitwirkung steht dem heutigen Bedürfnis nach demokratischen

Formen der Mitgestaltung der Stadt und einer gerechten Stadt für alle, wie im Konzept gefordert, eher entgegen.

Biodiversität und Gewässerbau

Das Projekt verschiebt die Grünräume des Inseli konsequent in den Uferbereich und setzt damit den Gewässerraum für die Natur in Wert. Diese Massnahme ermöglicht das Aufkommen einer typischen Abfolge von Pflanzengesellschaften im Übergangsbereich vom Land in die Flachwasserzone und hält die Bevölkerung von den schützenswerten Lebensräumen fern. Weiter können dadurch die Defizite hinsichtlich Wasser-Land-Verzahnung minimiert werden. Die starken Eingriffe in die Wurzelräume der Platanen werden als grosses Risiko für den bestehenden Baumbestand eingeschätzt.

Wirtschaftlichkeit

Mit einem moderaten Budgetansatz präsentiert das Team Linea eine wirtschaftlich tragfähige und gut skalierbare Lösung.

Allgemeine Würdigung

Das Projekt besticht durch ein klares räumliches Konzept, das auf einer sorgfältigen Analyse beruht und in der Konsequenz mündet, das Inseli neu, mehr als Platzraum mit mineralischen Bodenbelägen auszubilden, denn als grünen Park. Die Wirkung der ausgedehnten Hartflächen schränkt die Benutzbarkeit des Inseli allerdings stark ein. Die Konflikte der verschiedenen Benutzergruppen, welche sich die in ihrer Ausdehnung beschränkte Grünfläche mit Liegewiese im Süden teilen würden, wäre vorprogrammiert. Der neue vegetative Rahmen um das Inseli gibt ökologisch zwar Sinn, da er insbesondere entlang dem Seeufer für die Menschen aber nicht zugänglich ist, wäre der Bezug zum Wasser stark eingeschränkt. Die Verwendung von mineralischen Bodenbelägen im Wurzelbereich der Platanen wird als schwierig beurteilt. Insgesamt ein sehr wertvoller und eigenständiger Beitrag, der letztlich nicht zu überzeugen vermochte.

Verfasser:in

TEAM Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Studio OfM GmbH, Luzern

Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich

Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich

**Abb. 11 Situationsplan**

Quelle: Studio Vulkan

**Abb. 12 Visualisierung**

Quelle: Studio Vulkan

Landschaftsarchitektur

Das Projekt schlägt vor, unter den bestehenden Grossbäumen eine offene Liegewiese anzulegen, die als robuste Mitte beschrieben wird. Diese Wiese bildet ein zentrales Element der Umgestaltung und verspricht vielfältige Aufenthaltsqualitäten. Sie kann zum Liegen, Spielen, Picknicken, usw. genutzt werden. Die humusierete Fläche schützt zudem die bestehenden Grossbäume und deren Wurzelbereich. Die Liegewiese wird in ihrer Grösse begrüsst und als ein Kernpunkt der Umgestaltung gesehen.

Weniger verständlich ist dagegen die geplante Neupflanzung von Baumgruppen am westlichen Rand der Wiese. Die ausgewählten Hochstämme werden sehr hoch und verhindern in den ersten Wachstumsphasen die Sichtblicke, ausserdem besteht die Gefahr, dass sie später in Konkurrenz zur historischen Allee treten.

An der Südseite dieser offenen Wiese ist ein Platz mit einem Ortsbetonbelag vorgesehen, der durch ein Wasserspiel und einen Pavillon belebt wird. Der Belag ist mit grossen halbkreisförmigen Aussparungen versehen, die als Schutz für die Baumwurzeln dienen. Diese Aussparungen haben jedoch einen starken Einfluss auf die Platzgestaltung und wirken in ihrer Ausformulierung sehr formal. Der Aufenthalt unter den Bäumen ist entsprechend eingeschränkt.

Rund um die Wiese und den Platz verläuft entlang des Seeufers die chaussierte Inseli-Promenade, die zahlreiche Flaniermöglichkeiten am Uferbereich bietet. Diese Promenade erlaubt einen Spaziergang mit unterschiedlichen Aussichtspunkten, einer Seeterrasse und einem interessanten Umgang teilweise mit der Ufermauer und dem Flachufer. Ergänzt wird die Promenade durch eine Seetreppe, die einen informellen Aufenthalt am Wasser ermöglicht. Die Verbreiterung der Promenade im Süden wird jedoch weniger verstanden - sie wirkt konkurrenzierend zum Platzbelag.

Die Re-Use Stege sind ein interessanter Ansatz, auch wenn sie durch ihre Lage die Bewegung entlang der Promenade behindern.

Die Quaigärten bilden einen Schwellenraum zwischen Inseliquai und Inseli. Sie erlauben sowohl die Anordnung der Veloinfrastruktur als auch unterschiedliche Nutzungen (Tischtennis, Boule, Sitznischen) unter den bestehenden Platanen. Die Gasse zwischen den Quaigärten und Wiese ist durch zwei Beläge (Asphalt und Chaussierung) sowie durch eine grosse Entwässerungsschale aus Pflastersteinen geteilt und wirkt räumlich abgeschnitten. Der Werftsteg ist nicht an den Quaigarten angeschlossen, was eine schwellenlose Erschliessung verhindert.

Das Layout der Mäas wird kritisch beurteilt und wird als Schwachpunkt des Projekts gesehen. Der Luna-Park ist reduziert und wird an den südlichen Rand des Inseli verlegt. Der Spielraum für die Anordnung der einzelnen Stände und Fahrgeschäfte ist sehr gering. Es wird in Frage gestellt, ob die schweren LKWs auf dem wertvollen Platzbelag und dem Wasserspiel tatsächlich fahren können.

Soziologie und Nutzung

Das Inseli wird städtebaulich und sozialräumlich verortet mit seiner spezifischen Lage zwischen Quartieren, See und Kulturinstitution. Entsprechend soll das Inseli als grösserer Raum gestaltet und wahrgenommen werden und der Park bis an den Inseliquai geführt werden. Das bedingt, die Mäas in den südlichen Teil in Ost-West Richtung zu

verlegen. So werden Stadtraum und Inseli besser verbunden, was aus sozialräumlicher Sicht nachvollziehbar und bereichernd ist. Der Platz hingegen ist als Auftakt aus dem Süden gesetzt.

Die Besuchenden profitieren von einer vielfältigen, differenzierten Raumstruktur, die klar auf ihre unterschiedlichen Bedürfnisse ausgerichtet ist – von Erholung über Spiel bis hin zu Veranstaltungen. Die grosse neue Spiel- und Liegewiese schafft attraktive Möglichkeiten zur Aneignung und stärkt die Aufenthaltsqualität im Alltag. Besonders positiv ist der integrative Ansatz, der Mitgestaltung und Lernen explizit mitdenkt. Kritisch bleibt die unzureichende Integration der Mäas, die als wichtige, identitätsstiftende Nutzung nicht überzeugend räumlich eingebunden wurde – was bei starker Frequentierung zu Nutzungskonflikten führen könnte.

Grundlage für das sozialräumliche Konzept ist eine sorgfältige Analyse von Nutzungen, Nutzenden und deren Bedürfnissen. Die Analyse verweist auf fünf Kernthemen, welche die Leitlinien für die Gestaltung und Nutzung dienen: Begegnung & Verweilen, Bewegung & Spiel, Biodiversität & Klima, Veranstaltung & Erlebnis, Mitgestalten & lernen. Die vier Nutzungszonen des Entwurfs - Forum, Inseli Park, Inseliquai und Inselipromenade - beziehen sich auf diese Kernthemen und sind spezifischen Nutzungsbedürfnissen zugeordnet. Dieses sozialräumliche Konzept überzeugt und zeigt die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Inseli-Besucher:innen.

Biodiversität und Gewässerbau

Das Projekt setzt den Uferbereich des Inseli – abgesehen von der Abtreppung im Südosten und der Kanzel im Nordosten – konsequent für die Natur in Wert. Es sind Flachuferschüttungen vorgesehen, die Lebensräume für eine typische Abfolge von Pflanzengesellschaften im Übergangsbereich vom Land in die Flachwasserzone generieren. Weiter können dadurch die Defizite hinsichtlich Wasser-Land-Verzahnung minimiert werden. Die Eignung für sensible Flachuferlebensräume wird gut erkannt. Elemente des Schwammstadtprinzips und der Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum werden in der Gestaltung berücksichtigt. Das detaillierte Entwässerungskonzept zeigt eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Topografie. Überlegungen für einen frühzeitigen Ersatz der bestehenden Platanenreihe werden begrüsst.

Wirtschaftlichkeit

Die Lösung von Team Studio Vulkan bewegt sich im mittleren Kostenrahmen und bietet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Preis und Leistung.

Allgemeine Würdigung

Der Projektvorschlag weist viele Qualitäten auf. Die grosse offene Wiese wirkt wie ein Befreiungsschlag und ermöglicht einen neuen gestalterischen Umgang mit dem Inseli. Dennoch wird das Projekt in vielen Punkten kritisch beurteilt: So wirkt die Platzgestaltung überformt, die Gasse am Quaigarten wirkt abgeschnitten und kleinteilig, die Seepromenade ist mit Objekten überladen und die Neupflanzungen konkurrieren mit dem Bestand. Die qualitativ hochwertige Ausarbeitung des Projekts und die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Ort werden dennoch wahrgenommen und geschätzt.